

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 71.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 6. September 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstföhrung wird in folgender Weise abgehalten werden:

- I. Am Donnerstag den 14. September d. J.
- vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr für Raumland-Markhausen bei der Wirtschaft Klinker,
 - vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Dohlar bei der Wirtschaft Hartmann,
 - vormittags 9 Uhr für Arfeld bei der Wirtschaft Strohmann,
 - vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Schwarzenau bei der Wirtschaft Röser,
 - vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Beddelhausen bei der Wirtschaft Weyandt,
 - vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr für Riechlein bei der Wirtschaft Böttger,
 - nachmittags 3 Uhr für Elsfö bei der Wirtschaft Georg Spies,
 - nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr für Alershausen bei der Wirtschaft Benner,
 - nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr für Diebenschhausen bei der Wirtschaft Dienst,
 - nachmittags 5 Uhr für Wunderthausen bei der Wirtschaft Frank.
- II. Am Samstag den 16. September d. J.
- vormittags 8 Uhr für Berleburg auf dem Viehmarktplatz,
 - vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Schölar-Bemlighausen am Stein, Wirtschaft Diefel,
 - vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Girkhausen bei der Wirtschaft R. Florin,
 - vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr für Mollseifen bei der Wirtschaft Wagner,
 - nachmittags 12 Uhr für Neuaßenberg bei der Wirtschaft Rosfel,
 - nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr für Rangewiese bei der Wirtschaft Gerke,
 - nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr für Hoheney bei der Wirtschaft Dienst.
- III. Am Montag den 18. September d. J.
- vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Niederlaasphe bei der Wirtschaft Schäfer,
 - vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Puderbach bei der Wirtschaft Schuppener,
 - vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr für Laasphe bei der Wirtschaft Fasanerie,
 - nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr für Laasphehütte bei der Wirtschaft Gerhardt,
 - nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr für Herberthausen bei der Wirtschaft Weber,
 - nachmittags 3 Uhr für Banse bei der Wirtschaft Frank,
 - nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr für Bernshausen am Kreuzpunkt des Weges von Bernshausen mit der Fischebacher Chaussee,
 - nachmittags 4 Uhr für Fischebach bei der Wirtschaft Mühle,
 - nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr für Fischebach bei der Wirtschaft Schmidt.
- IV. Am Dienstag den 19. September d. J.
- vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Sakmannshausen bei der Wirtschaft Mühle,
 - vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Holzhausen bei der Wirtschaft Sakmannshausen.

- vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Bernershausen bei der Wirtschaft Aufschbach,
 - vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Feudingen bei der Wirtschaft Dörr,
 - nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Radershausen vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Oberndorf vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 1 Uhr für Rüppershausen bei der Wirtschaft Vinde (Kühler Grund),
 - nachmittags 3 Uhr für Steinbach vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 4 Uhr für Amtshausen vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher.
- V. Am Donnerstag den 21. September d. J.
- vormittags 8 Uhr für Henschlar vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Minthe vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Sassenhausen vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Stünzel vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr für Weidenhausen bei der Wirtschaft Spies,
 - nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Balde vor der Wohnung des Bullenhalters Hedrich,
 - nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr für Schameder vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr für Birkefeld vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 4 Uhr für Birkefeld bei der Wirtschaft Bürger,
 - nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr für Womelsdorf bei der Wirtschaft Kaiser.
- VI. Am Freitag den 22. September d. J.
- vormittags 8 Uhr für Berghausen bei der Wirtschaft Radenbach,
 - vormittags 9 Uhr für Aue bei der Wirtschaft Vinde, Aue,
 - vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Wingershausen bei der Wirtschaft Vinde, Wingershausen,
 - nachmittags 3 Uhr für Benze vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr für Großenbach vor der Wohnung des Gemeinde-Vorsteher,
 - nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr für Voltholz bei der Wirtschaft Hoffmann.
- Es sind vorzuführen die Zuchstiere und Ziegenböde, sowie die Muttertiere zwecks Aufnahme ins Herdbuch. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß auch die Fuchsbullen und einfarbigen Muttertiere vorzuführen sind, da im Auftrage des Verbandes westfälischer Rotviehzüchter der Zuchtspektor Herr Dr. Brüggemann an der Föhrung teilnehmen und die Tiere in das Verbandsherdbuch aufnehmen bzw. geeignete Fuchsbullen anfordern wird.
- Zu den gleichen Terminen findet auch die Anförung der

Über des Schweinezüchterverbandes des Kreises Wittgenstein statt. Die Besitzer der vorzuführen Tiere werden ersucht, die Zahl der Tiere noch vor den Föhrterminen hierher mitzuteilen. Von den vorzuführen Tieren haben sich die Tierbesitzer vorher die Abstammungsnachweise zu verschaffen und bei der Föhrung vorzulegen. Die Deckböher und Röscheine der bereits angefornten Bullen sind stets mitzubringen. Die während der Zeit von der letzten Föhrung bis jetzt außerterminlich geföhrten Bullen sind ebenfalls wieder vorzuführen.

Berleburg, den 28. August 1911.

Der c. Landrat. von Hartmann-Frey.

Wochenschau.

Nach etwa zweiwöchiger Abwesenheit ist nunmehr Herr Cambon auf seinen Berliner Posten zurückgekehrt, um die Verhandlungen mit Herrn v. Riederlen-Wächter wieder aufzunehmen. Wenn man den Äußerungen der Pariser Presse trauen darf, so ist der Reisende des Pariser Welthauses mit gebundener Marschroute zurückgekommen. In den Verhandlungen mit den Firmeneinhabern ist ein ganz genauer Preiskontant aufgestellt worden, von dem Herr Cambon nicht abgehen darf. „Streng feste Preise“ ist die Devise, was allerdings nicht ausschließt, daß auf diese festen Preise schließlich doch noch ein weitgehender Rabatt gewährt wird. Das politische Barometer, das während des ersten Teils der Verhandlungspause auf Sturm stand und dann plötzlich auf „Schön Wetter“ emporschnellte, ist in den letzten Tagen wieder gefallen und steht zurzeit auf „Veränderlich“. Die Hoffnung, daß die Verhandlungen rasch vorwärtsschreiten und damit das „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ endlich ein Ende finden werde, scheint sich jedenfalls nicht erfüllen zu sollen.

Selbst wenn man in Berlin geneigt sein sollte, das Berliner „Ultimatum“, wie Pariser Blätter den Herrn Cambon mitgegebenen Preiskontant zu nennen belieben, im Prinzip gutzuheißen, müßte doch noch die genaue Festsetzung des Wortlauts der neuen Vereinbarung längere Zeit in Anspruch nehmen. Durch den Algiervertrag, wie auch durch das Abkommen von 1909 ist man in Paris und in Berlin vorsichtig geworden. Frankreich dringt darauf, daß das Zugeständnis der „freien Hand“ klipp und klar in dem Vertrage ausgesprochen werde, damit künftig Meinungsverschiedenheiten darüber ausgeschlossen wären. Deutschland dagegen fordert, daß die von Frankreich in den früheren Verträgen anerkannte wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands fürderhin nicht nur auf dem Papier stehe. Es wird sehr schwer halten, hier geeignete Kautelen zu finden und so braucht

Eren in Liebe.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich schloß der Wirt sein Auge halb, um den Blick zu verschärfen. Der Fremde hatte die Wahrheit gesprochen und doch war er nicht imstande, den Charakter desselben zu erkennen. Daß er es nicht konnte, machte ihn doppelt vorsichtig. „Das Auge trügt oft“, erwiderte er. „Es steht nicht jedem auf dem Gesicht geschrieben, was in ihm vorgeht!“

„Und dabei sieht Ihr mich an!“ rief Stettenheim. „Ihr seid über mich noch nicht im klaren. Seht, dafür ist auch mein Paß in bester Ordnung und Ihr habt nicht nötig, mich zu fürchten. Unsere Charaktere stimmen sogar in manchem überein. Ich handle nie ohne Ueberlegung; wenn ich indes einmal einen Entschluß gefaßt, so handle ich schnell und fehe dann auch meinen Willen durch. So macht Ihr es auch.“

Wieder glitt über Harts Gesicht ein halb erstauntes, halb verschlossenes Lächeln hin. „So sollte es eigentlich jeder vernünftige Mann halten“, gab er zur Antwort. „Wer einen Entschluß gefaßt hat, darf nicht mehr schwanken!“

„Ihr habt Recht! Ihr seid entschlossen die Bergschente zu verkaufen?“

Hart zuckte leicht zusammen. Wer war der Fremde, daß er dies wußte? Alle Kräfte zusammennehmend um ruhig zu bleiben, warf er ein: „Wer hat das gesagt, Herr?“

„Nun, Ihr selbst müßt es doch gesagt haben, sonst könnte ich es nicht wissen.“

Stettenheim zündete sich eine Zigarre an, blickte indes den Wirt forschend dabei an. Dieser schien schnell mit sich fertig zu sein. „Ich habe es auch gesagt“, erwiderte er. „Ich verkaufe alles, was ich besitze, wenn ich soviel dafür bezahlt erhalte, als ich wünsche.“

„Und wieviel wünscht Ihr?“ fragte Stettenheim, aber so leichtsin, so ruhig und gleichgültig den Dampf der Zigarre von sich blasend, als fragte er nur aus Neugierde oder um die Unterhaltung fortzusetzen.

„Fünftausend Taler“, entgegnete Hart.

Stettenheim schwieg. Er schaute etwas schneller mit dem Fuße und um den Mund glitt ein schwaches, kaum bemerkbares Lächeln hin. „Vor ungefähr acht Tagen habt Ihr tausend Taler weniger gewünscht. Eure Wünsche scheinen hier trotz der Kälte schnell zu wachsen. Ihr kennt doch die Geschichte von dem Baume, der zu schnell und zu hoch wuchs, weil er mit dem Wipfel in die Wolken hinein schauen wollte. Der Wind brach ihn an der Wurzel ab, ehe er die Wolken erreicht hatte.“

Hart zuckte mit den Achseln. „Es muß jeder am besten wissen, wieviel sein Stamm aushält. Die Bergschente ist soviel wert!“

Stettenheim lachte laut auf. „Freund, Ihr schlagt einen falschen Weg ein. Sagt lieber offen heraus, die Bergschente ist zwar nicht viel wert, allein ich will tüchtig daran verdienen, wenn ich verkaufe. Das verdente ich Euch nicht. Nur glaubt nicht, mich täuschen zu können. Ihr seid mir als ein kluger vorsichtiger Mann geschildert, dies war nicht schlaun von Euch. Ihr habt ja die Schente hier einst für zweitausend Taler gekauft.“

Das Erstaunen des Wirtes wuchs. Mit aller Gewalt suchte er die dunken Augen des Fremden zu durchdringen, der sich fast gänzlich in Tabaksqualm eingehüllt hatte. „Herr, würden Sie einem jeden Fremden, den Sie zum ersten Male sehen, einen Einblick in Ihre Verhältnisse und in Ihre Absichten gestatten?“ fragte er. „Ich halte es anders!“

„Ihr habt Recht“, gab Stettenheim, sich rasch emporrichtend, zur Antwort. „Hier ist meine Karte, ich heiße Anton Stettenheim und komme mit Extrapost aus der Residenz. Seht, nun seid Ihr doch noch eben so klug, als vorher. Geduldet Euch also noch ein wenig. Ich hoffe, daß Ihr mich noch näher kennen lernen werdet,

wenn Ihr Euch als klugen Mann bewährt. Nur das eine will ich Euch im voraus sagen: handelt Ihr klug, so wird es Euer Schaden nicht sein. — Für fünftausend Taler wollt Ihr die Bergschente verkaufen — gut, ich gebe Euch das Verlangte dafür — schlagt Ihr zu?“

Hart war ein kluger, schlauer Kopf. Dies Anerbieten kam ihm indes so unerwartet, daß er irgend einen Streich dahinter erwartete.

„Nun, weshalb besinnt Ihr Euch?“ rief der Fremde. „Herr, ich muß erst die Sicherheiten, welche Sie mir bieten, kennen lernen“, erwiderte Hart.

„Das ist billig. Ihr habt nicht viel nötig. Wenn Ihr es wünscht, zahle ich Euch die Summe sogleich aus. Ihr stellt mir dagegen einen Verkaufsschein über die Bergschente aus und die Sache ist damit abgemacht. In die Bedingungen, welche ich daran noch zu knüpfen habe, werdet Ihr sicher einwilligen. Sie sind sehr einfach: Ihr bleibt vor der Hand hier ruhig wohnen und verschweigt, daß ich die Bergschente gekauft habe. Nun, willigt Ihr ein?“

Der Wirt schwieg. Es mußte sein Bedenken erregen, daß ein Fremder, der die Bergschente nicht einmal kannte, dieselbe für einen so hohen Preis kaufen wollte, daß er dies sogleich in der ersten Zeit seiner Ankunft tat, ehe er sich Zeit genommen, das, was er kaufen wollte, zu besehen.

„Ihr zögert! Euch fällt meine Eile auf“, warf Stettenheim ein. „Ich habe Euch bereits gesagt, daß ich gewohnt bin, schnell zu handeln, wenn ich einmal einen Entschluß gefaßt habe. Ich hätte können mit meinem Vorhaben zögern, allein ich würde in einigen Tagen Euch gegenüber vielleicht auf dem halben Punkte stehen. Mehr als fünftausend Taler gebe ich Euch indes nicht. Das merkt Euch. Nun entscheidet Euch, oder Ihr müßt Euch nach einem andern umsehen!“

„Nur eine Frage gestatten Sie mir vorher“, warf Hart ein.

„Gern.“

man sich nicht zu wundern, wenn sich schon über diesen Punkt, über den man sich anscheinend im Prinzip einig ist, die Verhandlungen länger hinziehen.

Noch schwieriger ist die Frage einer Gebietsentschädigung Deutschlands, über die noch nicht einmal eine prinzipielle Einigung erzielt zu sein scheint. Was Frankreich hier als „Ultimatum“ anbietet, ist bisher von deutscher Seite noch nicht als genügend anerkannt worden. Trotzdem braucht man die französische Drohung, die Verhandlungen sofort abzubrechen, falls Deutschland nicht mit dem Gebotenen zufrieden sein sollte, keineswegs besonders ernst zu nehmen. Man wird auch in diesem Fall weiter verhandeln. Denn der Abbruch der Verhandlungen würde zwar zunächst noch nicht den Krieg bedeuten, wohl aber würde er für Frankreich die unangenehme Folge haben, daß es auch fernerhin von den Fesseln der Algierasakte eingeengt bliebe.

Wie auf politischem Gebiet dank der ledigen Marokkofrage der Horizont mit dunklen Wolken verhangen ist, so sieht auch für das Wirtschaftsleben die Zukunft nichts weniger als rosig aus. Die Futternot greift immer weiter um sich und ihre Folgen machen sich schon jetzt durch das Anschwellen der Lebensmittelpreise höchst unangenehm bemerkbar. Das Schlimme dabei ist, daß fast ganz Europa von den Folgen der Dürre betroffen ist, sodaß nicht einmal ein Austausch möglich ist. In einzelnen Teilen Frankreichs und Belgiens macht sich die beginnende Teuerung noch drückender geltend als in Deutschland. Das lebhafteste französische Temperament, das seinem Unmut stets Luft machen muß, hat in einzelnen französischen und belgischen Orten schon zu förmlichen Hungerrevolten geführt, bei denen die Hausfrauen die Führung übernommen hatten. Das sind trübe Aussichten für den Winter, der aller Voraussicht nach eine starke Verschärfung der Teuerung bringen wird. Es ist zu befürchten, daß sich die Erzeße gegen die Händler und Landleute noch in vervielfältigtem Maße wiederholen werden. In Deutschland hat man sich ja glücklicherweise bisher noch nicht zu solchen zwecklosen Ausschreitungen hinreißen lassen, und es ist zu hoffen, daß man auch in Zukunft die Besonnenheit bewahren wird.

Obwohl England von der Dürre direkt weniger in Mitleidenchaft gezogen ist als die Kontinentalstaaten, weil die heimische Landwirtschaft auch in guten Jahren für die Volksernährung des Inselreichs nur zu einem kleinen Bruchteil zu sorgen vermag, hat hier dank dem Streikfieber die wirtschaftliche Krise den stärksten Umfang angenommen. Zwar ist der Generalstreik der Eisenbahner alsbald nach seinem Ausbruch beigelegt worden, aber schon droht auf verschiedenen Bahnen der Streik von neuem auszulodern. Auch in den Kreisen der Bergarbeiter gärt es und man hat nicht übel Lust, noch vor Beginn des Winters in den Ausstand zu treten, um zu verhindern, daß sich die Bevölkerung für den Winter mit Kohlenvorräten versehen kann. So droht in England neben der Lebensmittelteuerung auch noch eine Kohlentuerung. Auch für Deutschland müßte sich ein englischer Bergarbeiterstreik infolge der dadurch eintretenden stärkeren Kohlenausfuhr in einem Anziehen der Kohlenpreise bemerkbar machen. Man kann deshalb nur hoffen, daß es gelingt, die streiklustigen englischen Bergarbeiter zufriedenzustellen.

Teuerungsrevolten.

In ganz Europa oder doch in einem großen Teile desselben sind die Lebensmittelpreise in einer recht erheblichen Aufwärtsbewegung begriffen, und nach allgemeiner Ansicht haben die Preise noch längst nicht ihren Höhepunkt erreicht, sie werden vielmehr weiter steigen und die Kalamität dürfte namentlich im bevorstehenden Winter sich empfindlich fühlbar machen, dem deshalb die minderbemittelten Klassen mit großer Sorge entgegensehen. Wenn auch, wie wir hoffen, die ärgsten Befürchtungen, die sich insbesondere an den unbefriedigenden Ausfall der Ernte knüpfen, sich nicht erfüllen werden, so steht doch den schwächeren Schichten des Volks eine an Einschränkungen und Entsaugungen reiche Zeit bevor, die Viele dazu führen wird, mit ihrem Geschick zu hadern und ihrem Unmut laut Lust zu machen. Aber erfreulicherweise darf man doch bei uns in Deutschland damit rechnen, daß einem wirklichen Notstande der Bevölkerung, einem Mangel

an dem Notwendigsten rechtzeitig entgegengetreten wird. Eine Hungersnot ist ja in Deutschland angesichts der heutigen Verkehrsmittel vollständig ausgeschlossen, denn im äußersten Falle würden öffentliche Mittel zur Beschaffung des Notwendigen in jeder Höhe zur Verfügung zu stellen sein. Daß sich weite Kreise Entbehrungen auferlegen und ihre Bedürfnisse auf die Befriedigung des zum Lebensunterhalt dringendsten Notwendigen beschränken müssen, wird sich leider nicht vermeiden lassen, daraus kann aber für die Betroffenen nicht das Recht hergeleitet werden, sich gegen die öffentliche Ordnung aufzulehnen und Gewalttätigkeiten zu begehen, wie es jetzt z. B. in Belgien und Frankreich geschieht.

Während es in Belgien bisher bei lärmenden Kundgebungen geblieben ist, haben die Teuerungskrawalle in Frankreich einen gefährlichen Charakter angenommen. Der dortige Boden ist ja solchen Ausschreitungen günstig, wie erst noch in letzter Zeit die Wingerunruhen gezeigt haben. Wir möchten vorläufig noch bezweifeln, ob die Lebensmittelpreise wirklich eine solche Höhe erreicht haben, daß die Erregung, wie sie in einzelnen Teilen Frankreichs herrscht, gerechtfertigt erscheint, vielmehr ist es nicht unwahrscheinlich, daß die gesteigerten Lebensmittelpreise nur als Deckmantel für die Ausschreitungen dienen, in denen sich vielleicht nur die allgemeine Unzufriedenheit Luft macht. Und wie es bei solchen Gelegenheiten immer der Fall ist, werden diejenigen, von denen es in der Schrift heißt, daß sie nicht säen und nicht ernten und daß sie der himmlische Vater doch ernährt, also die, welche unter den hohen Preisen am wenigsten leiden, weil sie sich auf Kosten ihrer Mitmenschen durchs Leben schlagen, bei den Ausschreitungen am meisten beteiligt sein, nicht aber die Familienväter, die sich in redlicher Arbeit abmühen.

Vorgänge, wie sie sich jetzt in Frankreich abspielen, haben sich im laufenden Jahrhundert auch schon in anderen Ländern ausgetragen. So herrschten in Spanien verschiedentlich sog. Hungerrevolten, namentlich im Süden des Landes. Auch in Rußland sind Unruhen aus gleichem Anlaß nicht selten, auf der Insel Sardinien machte im Frühjahr 1906 die Unterdrückung großer Ausschreitungen aus Anlaß der Teuerung den Behörden große Schwierigkeiten. Ueberall kam es dabei zu revolutionären Kundgebungen, zu Plünderungen und zur Vernichtung von Lebensmitteln. Daß in einzelnen Fällen die Not der Bevölkerung sehr groß war, soll zugegeben werden, aber damit sind die begangenen Erzeße doch nicht zu entschuldigen, sie müssen vielmehr aufs schärfste verurteilt werden, weil sie nur geeignet sind, das vorhandene Elend noch zu vermehren.

Paris, 4. Sept. Nicht bloß aus den Ortschaften des Nord-Departements, sondern auch aus verschiedenen anderen Städten Frankreichs, insbesondere aus Brest und Rems werden ernste durch die Lebensmittelteuerung hervorgerufene Aufstände gemeldet. In der Umgegend von Mautherge zwangen die Arbeiter, die sich an den Straßenunordnungen beteiligten, unter Androhung der Sabotage die Schließung der Fabriken. In St. Quentin haben die Ausschreitungen einen schlimmen Charakter angenommen. Die Ruhestörer plünderten mehrere Fabriken und Läden, sowie Weinkeller und errichteten Barrikaden. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen der Menge und den Truppen. 12 Soldaten wurden dabei verletzt. Die Polizei nahm eine große Anzahl von Verhaftungen vor. Ein Berichterstatter schreibt: Man hörte in den Gassen nur wütendes Geschrei, Schimpfen, Klirren von Fensterscheiben und das Krachen von zusammenbrechenden Türen. Das waren nicht mehr die Klagen hungernder Leute, das war der Wutauflauf des Pöbels, der sich Plünderungen hingab. Das war die Revolte.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zurück!

Der Sommer flieht, und Abschiedslieder — Erklängen leise hier und dort. — Von Wald und Rüste ziehen wieder — Die Ru- und Sommergäste fort. — „Erleichtert“ in die Heimatstadt — Zieht, wer sein Geld „verbaut“ hat. — Um nun, da sich die Blätter färben — Sich wieder neues zu erwerben! — Zurück nach einem sonnigen Süden — Sehnt sich der Vögel muntere Schar, — Obgleich den nimmer Wanderwegen — Auch hier die Sonne gnädig war. — Der Storch verläßt sein Storchennest. — Er engagiert sich hier nicht fest. — Auch Afrika will Nachwuchs haben! — An schwarzen Mädchen und Knaben! — Dem einen schmerzt die Abschiedsstunde — Ein anderer fehlt sie heiß herbei. — Vom hohen Olymp ward uns die Kunde: — Herr Richter ist nun wieder frei! — Die Herren Räuber sind nicht dumm, — Sie ziehen weiter frei herum — Und werden einen andern

„Wenn ich es mit meinem Gewissen vereinen kann,“ warf Hart ein.

„Euer Gewissen hat nichts damit zu schaffen, denn ich verlange nichts Unrechtes von Euch, übrigens glaube ich, Ihr seid nicht immer in Eurem Leben so bedenklich gewesen.“

Der Wirt richtete einen schnellen unwilligen Blick auf ihn. — „Mir kann niemand eine unrechte Tat beweisen,“ erwiderte er.

Stettenheim lachte laut auf. — „Hahaha! das ist es ja, was ich bei Euch schätze. Ihr seid klug genug, um den Leuten keine Beweise zu geben. Doch das alles geht mich nichts an. Ihr braucht mir nur das eine Versprechen zu geben, daß Ihr über alles, was ihr in meinem Auftrage tut, schweigt. Seid Ihr bereit dazu?“

„Ja,“ gab Hart kurz zur Antwort.

„Und Ihr werdet Euer Wort fest halten?“

„Ich habe noch nie ein gegebenes Wort gebrochen,“ erwiderte Hart fast trotzig.

„Gut! Gut! Ihr kennt die Waldungen des Grafen L., welche hier in der Nähe der Bergschänke liegen?“

„Ich kenne sie. Der Graf hat indes kein Besitzrecht mehr an ihnen, sie gehören seinen Gläubigern.“

„Das weiß ich. Die Gläubiger wollen sie verkaufen, und die Verwandten des Grafen wollen zusammentreten, um dieses alte Besitztum ihres Hauses wiederzuerlangen. Wißt Ihr das auch?“

Hart schüttelte mit dem Kopfe.

„Das soll nicht geschehen,“ fuhr Stettenheim fort.

„Ich will die Waldungen kaufen und dazu bedarf ich Eurer Hilfe. Es liegt mir daran, daß sie nicht wieder in den Besitz des Grafen kommen. Nun wißt Ihr alles.“

Hart schwieg. Er sann nach, welches Interesse der

fangen — Und wieder Abschied verlangen! — Doch warumbird der Weise sagen: — Such in der Fremde nicht dein Glück. — Je weiter sich der Mensch wird wagen, — Je schwerer kann er dann zurück. — Drum achte man zu jeder Stunde — Auf das „Zurück“ aus weisem Munde. — „Zurück“, sonst haßt du Unbehagen! — Auch Frankreich hört's in diesen Tagen. — Der Franzmann aus gewissem Grunde — Ging in Marokko viel zu weit, — Drum ist entbrannt zur selben Stunde — Der leidige Marokkostreit. — Wie sich auch wende das Geschick, — Es gibt für uns kaum ein „Zurück“. — Und jeder Deutsche sagt sich leise: — Noch gibt es schlagende Beweise! — Ja, Frankreich hat jetzt seinen Kummer, — Und zu Paris im Louvre stahl — Ein frecher Dachs die beste Nummer — Aus dem berühmten Bilderaal. — Nun klagt man laut im Mißgeschick: — O Mona Lisa sehr zurück! — Am Ende spricht der Dieb: Ich bitte — Um Abschied nach Räuberhütte! — Der Sommer flieht, und Abschiedslieder — Erklängen leise fort und fort! — Heiß strahlte seine Sonne nieder, — Und leuchtend sah man's hier wie dort. — Hitzewellen, gar nicht mild gefinnt — Zerlösen, was sonst wuchs, geschwind. — Des Sommers drückende Begleiter — Nun gehn auch sie zurück! — — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— (Militärisches.) Die zu Reserve- und Landwehrübungen Eingezogenen werden auf die Familienunterstützung der zu Friedenszeiten eingezogenen Mannschaften aufmerksam gemacht. Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau 30 Proz. und für jedes Kind unter 15 Jahren 10 Proz. des ortsüblichen Tagelohns, insgesamt aber höchstens 60 Proz. Die Unterstützung kann schon nach dem Tage der Abreise zur Truppe angefordert werden. Es kommt nicht darauf an, ob Bedürfnis vorliegt. Der Anspruch kann mündlich oder schriftlich bei dem Bürgermeister bzw. Magistrat gestellt werden. Vier Wochen nach Beendigung der Übung erlischt der Anspruch.

— (Buchenau, 1. September. (Ertrunken.) In einem einzigen unbewachten Augenblick fiel das einjährige Söhnchen eines hiesigen Landwirts in einen Zauchteimpel auf dem Hofe und ertrank, bzw. erstickte, ehe noch geeignete Hilfe zur Stelle war. Den bedauernswerten Eltern bringt man allgemein Teilnahme entgegen.

— (Düsseldorf, 1. Sept. (Spiele nicht mit Waffen.) Vier junge Leute hantierten gestern abend mit einem geladenen Revolver, wobei sich derselbe entlud und die Kugel einem der Beteiligten in den Hals drang. Der Getroffene, der eine junge Frau, die ihrer Niederkunft entgegensteht, hinterläßt, stürzte tot zu Boden.

— (Marburg, 4. September. (Schwerer Autounfall bei Niederweimar.) Gestern morgen durchfuhr die Kutsche von einem schweren Automobilzug die Stadt. Auf der Eisenbahnstraße Marburg-Gießen stieß ein von Marburg kommendes, mit mehreren Personen besetztes Automobil in schnellster Fahrt mit einem D-Zug zusammen, wobei Werkmeister Kühn aus Bielefeld sein Leben einbüßen mußte. Die anderen Insassen kamen ohne Verletzungen davon. — Zu dem Unfall erzählt die Hef. Landeszeitg. noch: Der Automobilhändler Kronberg aus Gießen wollte ein neues Automobil von Bielefeld nach Gießen fahren. In seiner Begleitung befanden sich seine 6jährige Tochter und ein Werkführer der Dürrkopferwerke, Kühn. Einige hundert Meter hinter Gieselberg wollte er in schneller Fahrt den Bahnübergang durchfahren, ohne den von Marburg kommenden Schnellzug in der geschlossenen Schranke bemerkt zu haben. Erst im letzten Moment vor der Barriere bremste er mit aller Gewalt, was aber zur Folge hatte, daß das Auto die Schranke durchbrach, an den Zug prallte und von diesem zur Seite geschleudert wurde. Werkmeister Kühn stürzte aus dem Wagen und wurde von dem alsbald haltenden Zuge schwer verletzt aufgenommen und nach Gießen gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Herr Kronberg, der das Auto führte, nebst Tochter kamen glücklicherweise ohne Verletzung davon. Ersterer ließ sein stark beschädigtes Auto nach einer Scheune in Gieselberg fahren. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Steuervorrichtung wohl funktionierte, jedoch die Fußbremse versagt hatte und infolgedessen das Auto trotz starker Anwendung der anderen Bremsvorrichtung durchprallte.

— (Marburg, 4. Sept. In eine Schafherde fuhr bei Frohnhausen ein Stierzug. 19 Schafe wurden zermalmt. Eine Anzahl mußte geschlachtet werden.

— (Gießen, 4. Sept. (Verbrannt.) In der Scheune des Bahnarbeiters Gustav Schäfer in Büdesheim in Oberhessen entstand durch spielende Kinder ein Brand. Die Kinder liefen davon, nur das sechsjährige Söhnchen des Bahnarbeiters Schäfer konnte nicht schnell genug fort, da es sich in Feuer

Fremde haben könnte, dies zu verhindern. Wer war er? Vergebens strengte er seinen Kopf an, um sich selbst eine Antwort zu geben.

„Ihr könntet nun meine Absicht dem Grafen verraten,“ fügte Stettenheim hinzu. „Er würde Euch dankbar dafür sein, würde Euch diesen belohnen, allein Ihr seid klug genug, um zu überlegen, ob ich Euch nicht reicher belohnen werde.“

„Herr, ich habe noch niemanden verraten, wenn ich ihm meinen Dienst einmal versprochen habe,“ rief Hart. „Ich habe ohnehin mit dem Grafen nichts zu schaffen und möchte ihm am wenigsten einen Dienst leisten!“

„Ihr haßt ihn, ich weiß es. Nun will ich Eure nächste Aufgabe bezeichnen. Der Förster Stamm hat einen genauen Anschlag zu machen, wie groß der Wert des Holzbestandes und des ganzen Besitztum des Grafen hier oben ist. Von diesem Anschlag müßte ich eine Abschrift haben, könnt Ihr mir dieselbe verschaffen?“

Der Wirt sann nach. Er überschlug die Mittel, welche ihm zu Gebot standen. — „Ich hoffe, es zu ermöglichen,“ erwiderte er lächelnd.

„Vortrefflich! Natürlich darf der Förster nichts davon erfahren. Macht Euch die Erlangung der Abschrift Kosten, so trage ich dieselben, Ihr habt nicht nötig, damit zu geizen. Geht sobald als möglich ans Werk. So, nun sind wir vorläufig fertig. Ich werde einstweilen hier oben bleiben, ich denke, Ihr werdet mir ein Zimmer herrichten lassen können. Fragen Euch die Leute, was ich hier beginne, so gebt ihnen zur Antwort, ich beschäftige mich mit Wetterbeobachtungen. Nun sorgt für mein Zimmer, ich will schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

vermiedelt hatte. Bei den Aufräumarbeiten fand man die vollständig verholzte Leiche des Kindes. Dem Feuer fielen auch einige benachbarte Ställe zum Opfer.

— **Arnsberg**, 3. Sept. Infolge der Dürre sind die Hoffnungen auf eine gute Beerenenernte hauptsächlich Preiselbeeren zu nichte geworden. Die unreifen Beeren fallen ab und die Sträucher verdorren. Im letzten Jahre wurden für 30- bis 50 000 Mark Beeren in den Bezirken gesammelt.

— **Rassel**, 3. Sept. (Ein blinder Passagier.) In dem Internationalen D-Zuge I. und II. Klasse, welcher des Nachts von Basel-Strasbourg und der Schweiz kommend über Frankfurt a. M. hier fahrplanmäßig um 1 Uhr 49 Min. morgens eintreffen muß, wurde auf der Strecke von Marburg bis Rassel — auf anderen Zwischenstationen hält dieser Zug nicht — am gestrigen Sonnabend Morgen bei einer unermuteten Zugrevision ein fein gekleideter Herr im Abteil I. Klasse angetroffen, welcher ohne gültige Fahrkarte war. Der Herr, ein Mann von mittleren Jahren, angeblich ein Techniker aus der Reichshauptstadt, welcher sich auf der Rückkehr aus der Sommerfrische in Italien und der Schweiz befand, wußte auch für das Fehlen dieser notwendigen Fahrkarte solche plausible Redensarten, insbesondere ein galantes Abenteuer in der alten Reichshauptstadt Frankfurt verantwortlich zu machen, daß der kontrollierende Beamte nicht das geringste Mißtrauen hegte und sich damit zufrieden gab, als der „Herr Doktor“ erklärte, bei der Ankunft in Rassel nachhaken und eine eventuell vermittelte Strafe entrichten zu wollen. Wie sich nun der Herr Ingenieur das Nachhaken gedacht haben mag, weiß man nicht, vielleicht glaubte er, er würde so ohne weiteres allein durch die Bahnsteigsperrung gelassen, um dann im Dunkel der Nacht verschwinden zu können. Als nun hier ein Schaffner mit dem Herrn an den Fahrkartenschalter ging, versuchte derselbe sich zu drücken, und als dies nicht möglich war, stellte sich heraus, daß er vollständig ohne alle und jede Mittel war, auch nach anfänglichem Zögern eingestand, daß er schon die ganze Strecke her ohne Fahrkarte gereist war, vielleicht von der Schweiz und weiter an. Der blinde Passagier wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis zugeführt, wo er einem eingehenden Verhör unterzogen und sodann in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Die Polizei glaubt einen guten Fang mit dem feingekleideten Herrn gemacht zu haben. Es sollen deshalb Ermittlungen über die Persönlichkeit desselben angestellt werden.

— **Gelsenkirchen**, 1. Sept. In tochenheißer Baue gefallen ist ein 1/2 Jahre altes Kind, während die Mutter am Waschfaß stand. Sie hatte das 1/2 Jahre alte Kind einem älteren zum Verwahren gegeben. Die beiden Kinder saßen in der Nähe eines mit heißer Baue gefüllten Beckens. Plötzlich stürzte das jüngere Kind, welches sich wahrscheinlich über das Becken gebeugt hatte, in dasselbe. Die Mutter war vor Schrecken zunächst wie gelähmt, stürzte aber dann völlig kopflos aus dem Zimmer und rief um Hilfe. Als Nachbarn herbeieilten, war das Kind bereits verbrüht.

— **Wien**, 4. Sept. In den letzten 14 Tagen sind nicht weniger als 120 Kinder im Alter von 3-6 Jahren bei der Polizei als vermisst angezeigt worden. Es gelang dann, mit Hilfe der Polizei alle Kinder wieder zu finden und sie ihren Eltern zuzuführen.

— **Häufelsheim**, 4. Sept. Die Firma Opel ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Großfeuer am 20. Aug., das einen großen Teil ihrer Fabrikanlagen in Asche legte, von verbrecherischer Hand angelegt sei. Die Firma hat 2000 M. Belohnung auf Ergreifung des Täters ausgesetzt.

— **Eisenburg**, 2. September. (Durch Elektrizität getötet.) In der hiesigen Umgebung war ein Malergehilfe

mit dem Anstreichen eines Mastes der Ueberlandzentrale beschäftigt. Hierbei geriet er an einen Leitungsdraht und wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Sein Körper blieb an dem Draht hängen und verbrannte nach und nach vollständig. Die brennenden Kleidungsstücke fielen herab und legten das Gebläse in Brand, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, der es schließlich gelang, den Brand zu löschen.

— **Berlin**, 4. Sept. Die Flucht des Hochstaplers Schimangl aus dem Gefängnis zu Heilbronn ist nunmehr durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Er hat sie mit Hilfe seiner Geliebten Beila Alendorff, seinem „Privatsekretär“, einem früheren Schlichter Albers, und dem Chauffeur Jürgens und dessen Frau aus Charlottenburg ausgeführt. Bekannter vermittelte den Verkehr mit der Außenwelt unter Beihilfe des Gefangenenaufsichters. Schimangl hat sich von Heilbronn über Duisburg nach England und von dort wahrscheinlich nach Amerika begeben. Die Briefe an die Polizei und an die Berliner Zeitungen hat er bereits im Gefängnis angefertigt und von Duisburg telegraphisch die Anweisung gegeben, sie zur Post zu befördern.

— **Stettin**, 2. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag im Hafenwasser. Durch einen Fehler in der Bedienung der Maschine explodierte der Kessel des Regierungskampfers „Streme“ mit solcher Gewalt, daß fast alle an Bord befindlichen Personen in die Luft geschleudert und getötet wurden, daß sie unmittelbar darauf verbrannten. Durch die außerordentlich heftige Gewalt der Explosion wurde Baurat Slesinski buchstäblich in die Luft entführt und auf den Dampfboiler geworfen, wo er tot niederfiel. Maschinist Herzog und Kapitän Raabs wurden gleichfalls in die Luft gewirbelt und kamen tot an Deck an. Der Heizer Gnausch, Baggermeister Schröder und der Matrose Groß erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Augenblicken verstarben. Vier Matrosen erlitten schwere, doch nicht unmittelbar tödliche Verletzungen. Der Dampfer wurde in sinkendem Zustand nach einer flachen Stelle geschleppt und auf Grund gesetzt.

— **Dukarek**, 1. September. (Eine sechsköpfige Familie vom Blitz erschlagen.) Während eines heftigen Gewitters, das über Radomitz niederging, stand die ganze aus sechs Personen bestehende Familie eines Gutsbesizers unter dem Vorbau des Hauses und sah dem schrecklich-schönen Schauspiel der ununterbrochen niedergebenden Blitze zu. Plötzlich fuhr ein Doppelblitz in die Gruppe und tötete alle sechs Personen. Die 12jährige Tochter wurde dabei fast ganz verholzt, während die übrigen 5 Beichen kaum eine Spur von Verletzung zeigten.

— **Peking**, 4. Septbr. Die furchtbaren Ueberflutungen in China und der Mandchurie haben unzähligen Menschen das Leben gekostet, wie aus nachstehendem Telegramm hervorgeht: Hankau, 1. Sept. Der durch die Ueberflutung in den Provinzen Hupe, Hunan, Kiangti angerichtete Schaden wird auf 30 Millionen Taels gleich 90 Millionen Mark geschätzt. Gegen 50 000 Menschen sind umgekommen. Wie ferner der Schantung-Eisenbahngesellschaft telegraphisch gemeldet wird, ist der Bahnkörper infolge heftiger Regenfälle an zwei Stellen beschädigt und der Verkehr wie auch die telegraphische Verbindung unterbrochen. Brücken und Durchlässe scheinen unversehrt. Die Verkehrsunterbrechung wird in etwa 10 Tagen gehoben sein.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 5. September. (Sebanfeier.) Die Feier des 41jährigen Gedenktages der Schlacht bei Seban ist in diesem Jahre in unserer Stadt in besonders patriotischer Weise begangen worden. Während am Vormittag in den Schulen die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden,

am abends ein größerer Zug mit Sponsoren durch die Straßen der Stadt statt, an dem sich außer den Schulkindern eine Anzahl Mitglieder des Krieger- und Turnvereins mit ihrem Trommler- und Pfeiferkorps beteiligten, während ein mächtiges Freudenfeuer vom „Steinchen“ sowie Raketenknatter in den Straßen das bunte Bild vervollständigten. Nach Auflösung des Zuges fanden sich die Veteranen des hiesigen Kriegervereins sowie die Zugteilnehmer im Kurhaus Kahlstadt zu einer ansehnlichen Gedächtnisfeier zusammen, die bei Gedächtnisreden, Gesang und kameradschaftlicher Unterhaltung einen prächtigen Verlauf nahm und die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden vereinte. — Leider trug sich während des Umzuges auch ein bedauerlicher Unfall zu. Ein Feuerwerkskörper, ein sog. „Frosch“, traf einen sechsjährigen Knaben so heftig auf den Kopf, daß die Wunde durchbrannte und der Kleine außerdem eine tiefe, stark blutende Wunde davontrug, die ärztliche Hilfe nötig machte. Es war noch ein Glück zu nennen, daß der Junge nicht im Gesicht getroffen wurde, da er sonst leicht das Augenlicht hätte beraubt werden können. Ueberhaupt ist das Werfen mit Feuerwerkskörpern auf belebter Straße ein Unfug, der polizeilich verboten werden sollte.

□ **Laasphe**, 5. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden die vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigten Magistratsmitglieder Herren Landwirt Christian Schäfer und Sattlermeister Friedrich Benfer vom Herrn Bürgermeister Koop in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. — Es wurde sodann folgendes verhandelt und beschlossen: Versammlung genehmigte den Verkauf der alten Baumschule in der Bahnhofstraße an den Zimmermeister Herrn Ludwig Roth zum Preise von 75 Mark pro Acre. — Der Verkauf eines Grundstücksstreifens in der Brückenstraße an die Firma Treude & Meß wurde abgelehnt; dagegen war man aber damit einverstanden, daß der Firma das Grundstück von Jahr zu Jahr gegen eine angemessene Anerkennungsgebühr verpachtet wird. — Genehmigt wurde die Vermietung der oberen Wohnung im alten Rathaus an den Maschinisten Herrn Ludwig Messerschmidt für 300 Mark vom 1. Oktober d. J. ab. — Die Entschädigung für Reinigung und Heizung des Stadtfassensbüros letzte Versammlung auf 50 Mark pro Jahr fest und bewilligte dem Herrn Carl Langenbach für Vergabe eines Grundstückstreifens am Laasphebach eine Entschädigung von 75 Mark. — Dem Nachwächter Roth sollen die Kosten für den Rechtsbeistand in einer Strafsache, in der er freigesprochen wurde, im Betrage von 40 M. erstattet werden. — Auf die nochmalige Vorlage des Magistrats lehnte Versammlung nach eingehender Beratung die Einführung von Wassermessern ab. Es soll ein neuer Gebührentarif erlassen werden.

□ **Laasphe**, 5. Sept. Im Monat August wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 49 Stück Großvieh, 125 Kälber, 106 Schweine, 7 Ziegen und 6 Schafe, in Summa 293 Stück.

Berleburg, 4. September. Von unserem x-Berichterstatter werden wir auf folgende Fahrpreis-Eigentümlichkeiten aufmerksam gemacht. Eine Fahrkarte 3. Klasse von Kreuzthal nach Bromskirchen über Berleburg kostet Mk. 3.—. Dagegen kostet eine solche in umgekehrter Richtung Mk. 3.20; eine Fahrkarte Bromskirchen-Berleburg Mk. 3.10, also 10 Pfennig weniger wie nach Kreuzthal!! „Erkläre mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur!“

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 6. September: Zeitweise wolkig, nur mäßig warm, höchstens strichweise geringe Regenfälle.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 1/4 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder,

der Landwirt

Joh. Fost Strohmann

im 92. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

L. Strohmann,

Galtwirt.

Erndtebrück, den 4. September 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.

Wiesengenossenschaft Banse.

Am 8. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet

Generalversammlung

im Frank'schen Saale hier selbst statt.

Banse, den 4. September 1911.

Der Amtmann: **Arndt.**

Trau-Ringe

J. BAUMANN, Laasphe.

Königsstraße 39.

STATT KARTEN.

Die Verlobung ihrer Tochter Else mit dem Referendar Herrn Herbert Senz beehrt sich anzuzeigen

Freifrau

Julie von Wittgenstein

geb. von Natzmer.

Laasphe, im September 1911.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in vielen Orten des Regierungsbezirks Arnsberg herrschende Maul- und Klauenseuche wird der diesjährige **Herbstviehmarkt zu Banse aufgehoben.**

Banse, den 5. September 1911.

Der Amtmann:

Arndt.

Liebhäber

eines zarten, reinen Gesichtes m. vollem jugendfrischen Aussehen u. blendend schönen Teint gebrauchen nur die **echte Steden-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Rabenau a. Städt 50 Pfg. ferner macht der **Lilienmilch-Cream-Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Max Gink, Laasphe,**

Bester Ersatz für teure Landbutter

Doramin, feinstes Pflanzenprodukt, garantiert rein und wohlschmeckend, a Pfund 90 Pfg. empfiehlt **Laasphe. Frau W. Hoch.**



zwei schwere Arbeitspferde mit Geschirr sowie mehrere **Arbeitswagen.**

Erndtebrück, 5. Sept. 1911. Bauunternehmer **Aflerbach.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, abgeseh. Etage, anderweitig zu vermieten.

Eberh. Rühl, Schuhmachermstr. Laasphe, Bahnhofstr. 67.

Täglich frischen Zwetschenkuchen bei **Laasphe. Ludw. Hoch.**

Neue Sendung **Fliegen-fänger**

in allerbesten, frischer Ware soeben eingetroffen.

Hermann Jung, Laasphe

Mittwochs und Samstags frisch:

Oberländer Weißbrot a Stück 25 Pfg.,

Schwarzbrot u. Weißbrot täglich frisch in bekannter Güte.

Emil Riggemann, Laasphe. Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb.

Danksagung.

Für die anlässlich der Beisetzung unserer lieben Verstorbenen bewiesene herzliche Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir innigen Dank.

Laasphe, den 5. September 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Richard Schaefer.

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Universitätsklinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten in Siegen habe ich mich in

Siegen, Grabenstraße 17

(in der Nähe des städtischen Krankenhauses)

als

Spezialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittags 10-12, Nachmittags 3-4 Uhr, Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Felix Marx.

Grummetverkäufe.

Die Grummetnutzung auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung wie folgt verkauft werden:

1. Grndtebrück-Ederswiese am **Mittwoch den 6. Sept.** mittags 1 Uhr;
2. Ludwigsd. an demselben Tage (6. September) nachmittags 3 1/2 Uhr beim Forsthaus in Ludwigsd. anfangend;
3. Hülshöfergrund am **Donnerstag den 7. Septbr.**, vormittags 9 1/2 Uhr bei der Strut anfangend;
4. Breitenwiese bei Rittstein an demselben Tage (7. September), nachmittags 1 1/2 Uhr;
5. Lustgarten zu Schwarzenau an demselben Tage (7. September), nachmittags 3 Uhr;
6. Christiansd. am **Freitag den 8. September**, vormittags 10 Uhr beim ehemaligen Wärschingshof anfangend.

Diejenigen Flächen, deren Aufwuchs sich zum Mähen nicht eignet, sollen ausnahmsweise zur Gnte verpachtet werden.

Wittgenstein, den 26. August 1911.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Ein zweiter Waggon

prima frischer Kartoffel

eingetroffen.

Langenbach, Strohmann & Cie., Laasphe.

Wir vergüten an Zinsen für Bareinlagen auf Depositen- resp. Spar-Konto in gebührenfreier Rechnung unabhängig von dem jeweiligen Reichsbanksatze fest

3 ⁰ / ₀	bei einmonatiger Kündigung
3 ¹ / ₂ 0	„ dreimonatiger „
3 ³ / ₄ 0	„ sechsmonatiger „
4 ⁰ / ₀	„ zwölfmonatiger „

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Siegen i. W.

Sieger Bank
für Handel und Gewerbe.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der fortgesetzt vorkommenden Waldbrände wird auf die nachstehenden Strafbestimmungen mit der dringenden Bitte um Beachtung hingewiesen:

1. Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.

§ 308. Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich . . . Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer . . . einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

§ 309. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den §§ . . . 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark oder, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

2. Feld- und Forstpolizei-Gesetz vom 1. April 1880.

§ 44. Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände (z. B. angebrannte Bündelholz und dergl.) fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

3. Polizeiverordnung, betreffend Verhütung von Feuersgefahr, für die Provinz Westfalen vom 25. November 1907.

§ 3. Das Abbrennen der sogenannten Osterfeuer und dergleichen ist nur in einer Entfernung von mindestens 100 Meter von Gebäuden und Nadelholzwaldungen zulässig. Die Feuer dürfen bis zu ihrem vollständigen Erlöschen nicht ohne Aufsicht gelassen werden.

§ 19. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach den Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist.

4. Polizeiverordnungen für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 7. April 1911.

§ 1. Während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ist in Waldungen und auf Heiden

1. das Rauchen aus Pfeifen ohne geschlossenen Deckel überhaupt,
2. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten außerhalb von Fahrwegen, die auf beiden Seiten mit Gräben versehen sind,

verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 dieser Polizeiverordnung und gegen die Vorschriften der auf Grund des § 2 Absatz 2 erlassenen Ortspolizeiverordnungen werden, soweit nicht gesetzliche Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diejenigen Personen, welche einen Waldbrand hervorgerufen haben, machen sich nicht nur nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen strafbar, sondern sind auch zum Ersatz des entstehenden Schadens verpflichtet.

Wittgenstein, den 31. August 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B. Marburger.

Gausfrauen! Bester Gausfrauen!

Ersatz für teure Landbutter:

„Ohne Tadel“

Margarine.

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz, Laasphe i. W.

Einzig

ist der

Weck'sche Apparat

Kocher auf Vorrat



mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur

Erhaltung aller Nahrungsmittel

Alleinige Niederlage bei

Aug. Mittelmann,

Laasphe

Verloren

auf dem Kriegerfestplatz in Laasphe oder von da auf dem Wege zum Bahnhofe

eine goldene Brosche

(An denken)

Bitte gegen Belohnung abzugeben

in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Hühner

sind zu haben bei

Heinr. Schmidt, Kaufe.

Ulstein-Bücher

(jeder Band 1 Mark)

sind vorrätig in der

Buchhandlung A. Imgardt,

Laasphe.

Arbeiter,

erwachsene und jugendliche, sowie

Arbeiterinnen

f. beide Fabriken Grndtebrück und

Luc gesucht.

Gust. Berger & Cie.,

Grndtebrück.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 6. September, vorm. 10 Uhr** findet der Verkauf des Obstes an den städtischen Obstbäumen an Ort und Stelle, anfangend Puderbacher Weg, statt.

Laasphe, den 2. Sept. 1911.

Der Bürgermeister.

Koop.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Anstreicherarbeiten** im Schulhause soll vergeben werden.

Der Kostenschlag liegt auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum **10. September** einzureichen.

Laasphe, den 28. August 1911.

Der Magistrat. **Koop.**

Turn-Verein

LAASPHE.

Am **Samstag den 9. September, abends 9 Uhr** findet im Vereinslokale (E. Zacharias) außerordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Ganturnfest.
2. Preisturnen im Verein.
3. Änderung der Statuten.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Da ich die Mehrzahl der Wiesen der Wiesen-Genossenschaft „Luc“ in Ordnung zu bringen habe, so bitte ich die Wiesenbesitzer, mir weitere Aufträge zugehen zu lassen. Die Bewässerung der betreffenden Grundstücke wird im Herbst und Frühjahr unentgeltlich ausgeführt. Auch sonstwo liegende Wiesen werden schnell und billig in Stand gesetzt.

Hochachtung

Fr. Frank, Laasphe.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges

älteres

Mädchen oder Witwe

ohne Anhang zur Führung eines angenehmen Haushaltes nach Weid gesucht.

Offerten unter **J. B.** an die Expedition der Wittgensteiner Ztg. in Laasphe erbeten.

Deutschkurzhaar-Hündin,

dunkeltiger, 13 Monate alt, tadelloses Gebäude, prima Abstammung, preiswert zu verkaufen. Selbe hat schon Fühner gestanden. Von wem, zu erfahren in der Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Empfehle

Ia. Kohlen

jeder Qualität, sowie

Briketts

zu äußerststen Preisen.

August Völkel,

Kaufe.

Otto Reusch, Siegen

empfiehlt

Kartoffeln,

Zwiebels,

Gurken

zum billigsten Tagespreise.

— Telephon Nr. 322. —



Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,

Laasphe.